

Zur Geschichte der Schweinerasse Leicoma

Dr. Gunther Nitzsche, Deutsches Schweinemuseum Ruhlsdorf

(Vortrag anlässlich der Tagung der Zuchtkommission Leicoma 2006 in Bad Sulza)

Die junge Schweinerasse Leicoma ist nunmehr 19 Jahre alt, ihr Ursprung liegt aber schon 34 Jahre zurück. Die Züchtung der Rasse Leicoma war ein bedeutender Eckpfeiler und ist eine bleibende Leistung des Hybridschweinezuchtprogramms der DDR.

Dieses Gemeinschaftswerk war auch ein Beitrag zur Schaffung neuer Zwischenrassenvariabilitäten. Das ist bekanntlich in der modernen Tierzucht viel seltener als die Vernachlässigung und Beseitigung bestehender alter Rassen. Gilt das 19. Jahrhundert und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts als Periode der Kulturrassenbildung beim Schwein, so kann man die zweite Hälfte des 20. Jhd. eher als Periode der Gleichschaltung und Abschaffung von Schweinerassen bezeichnen. Rühmliche Ausnahmen gab es in Osteuropa, Kanada (Lacombe), Belgien (Pietrain) und in Ostdeutschland. Die größeren Ferkelerzeugerbetriebe organisierten hier zur Reduzierung des Seuchenrisikos die Bestandsreproduktion ohne Zukauf. Für die Rotationskreuzung war die Schaffung einer gleichwertigen dritten Mutterlinie erforderlich. Das Zuchtziel der als Linie 250 neu zu entwickelnden Mutterlinie bestand u. a. in der Überlegenheit gegenüber Landrasse und Edelschwein in der Belastbarkeit und Stressresistenz unter Großbestandsbedingungen sowie ähnlich hohem Niveau der Mast- und Schlachtleistung. Hohe stabile Fruchtbarkeits- und Aufzuchtleistung, Wachstumsintensität bis 120 kg sowie günstigere Fleischqualität wurden angestrebt.

Damit ist die Leicoma die erste auf Mutterrasseneigenschaften gezüchtete neue Population. Alle bis dahin vorhandenen Mutterrassen sind zunächst als Universalrassen entwickelt worden.

Ausgangsrassen und Züchtungsweg

Die Neuzüchtung der Rasse war im Rahmenprogramm für die Hybridschweinerzeugung der VVB Tierzucht festgelegt und basierte auf einer im Wissenschaftlich-Technischen Zentrum (WTZ) Ruhlsdorf unter meiner Leitung erarbeiteten Konzeption. Die Ruhlsdorfer Arbeitsgruppe „Neuzüchtung“ war verantwortlich für die Genreserve und Neuzüchtung.

1969 wurde als erste Genreserve das Deutsche Sattelschwein aus Restbeständen im Thüringer Raum aufgebaut. 15 Jahre früher als die Rettung der Schwäbisch-Hällischen Rasse durch Rudolf Bühler (Wolpertshausen). Züchterpersönlichkeiten wie das Ehepaar Irma und Erwin Weimann in Kerspleben, Gerhard Stichling in Stockhausen und Ludwig Catterfeld in Großenlupnitz hatten sich über staatliche Anordnungen hinweg gesetzt und mit großem Engagement die Rasse erhalten. Das war möglich u. a. Dank hervorragender Kombinationseignung mit der Landrasse, allerdings nur in der Kreuzung DL-Eber x DS-Sau. Indem die Deutsche Landrasse im Jahr 1971 durch die Niederländische Landrasse ersetzt wurde, begann die Züchtung der Linie 250. Folglich kann der Freistaat Thüringen in Anspruch nehmen, dass hier die Wiege der Rasse Leicoma stand.

In der Reihenfolge ihrer Verwendung wurden folgende Ausgangsrassen in die synthetische Linie einbezogen:

- . Deutsches Sattelschwein (DS),
- . Niederländische und Deutsche Landrasse (NL),
- . Estnische Baconrasse (EB) und
- . Duroc (Du)

In der ersten Züchtungsetappe (1971 bis 1975) kombinierte man die Rassen DS, NL und EB. Durch DS und EB wurde die Grundlage für eine hohe Fruchtbarkeit und Umweltstabilität gelegt. Die Estnische Baconrasse bezog man u. a. aus politischen Gründen ein, denn es hieß ja: „Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen.“ In das Tierzuchtgut Kölsa wurde eine kleine Herde dieser Rasse importiert. Außer guter Fruchtbarkeit und Umweltstabilität sowie weißer Haut- und Borstenfarbe hatten die Tiere gegenüber dem Sattelschwein keine Vorteile, aber auf einer Landwirtschaftsausstellung (agra) wurde die Rasse vom damaligen Hauptzuchtleiter als wesentlicher Bestandteil des DDR-Zuchtprogramms herausgestellt. Mich wollte man maßregeln, weil ich auf Anfrage eines

Verantwortlichen des Schweinezucht- und Mastkombinats (SZMK) Eberswalde von der Einbeziehung der Estnischen Baconrasse in die Erstbelegung abgeraten hatte. Durch die Rassen DS und EB legte man die Grundlage für eine hohe Fruchtbarkeit und Umweltstabilität, die Mast- und Schlachtleistung blieb aber noch weit hinter DL und DE zurück. Deshalb wurden in der zweiten Züchtungsetappe ab 1975 die Rasse Duroc und eine spezielle Zuchtlinie einbezogen.

Aus den Testanpaarungen der Rasse Duroc an DL- und DE-Sauen in mehreren Betrieben ging der Bestand der Landrasse 05 in der Zwischenbetrieblichen Einrichtung (ZBE) Polkenberg (Sachsen) als mit Abstand Bester hervor und wurde offiziell mit der Züchtung der Linie 251 betraut. Der Leiter der ZBE Ullrich Köhler und der Zuchtleiter Dieter Bohrisch widmeten sich in den folgenden Jahren mit Enthusiasmus und züchterischem Können dieser Aufgabe, tatkräftig vom damaligen Bereichsleiter Schweinezucht im Bezirk Leipzig Dr. Jochen Fritzsche unterstützt. Bis zu seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben hat er immer eine wichtige Aufgabe in der Weiterentwicklung dieser Rasse gesehen. Ohne zentrale Genehmigung gab ich auch entgegen der Anordnung der VVB Tierzucht den Startschuss für die Duroc-Anpaarung auch an die Linie 250 in Kölsa. Ansonsten hätte diese Variante auf verlorenem Posten gestanden.

In der weiteren In-sich-Züchtung bestand keine Orientierung mehr auf vorgegebene Genanteile. Anhand der Pedigrees von 2 090 Zuchtsauen wurden von EHLICH (1981) die Genanteile der Ausgangsrassen letztmalig berechnet. Sie betragen:

Du 45,9 %, NL/DL 43,5 %, EB 5,7 % und DS 4,9 %.

Folglich entfallen 90 % auf Landrasse und Duroc, aber nur je 5 % auf DS und EB

Zuchtbetriebe und Zuchttierbestände

Die Ausgangskreuzungen erfolgten in den Genreservebetrieben Thüringens, Brandenburgs und Sachsens. Die wichtigsten Ausgangsbetriebe waren die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) Kerspleben, das Volkseigene Gut (VEG) Kölsa, das VEG Jena und die ZBE Polkenberg. Daneben müssen noch die LPG Stockhausen und Großenlupnitz (beide Kr. Eisenach) genannt werden.

Basiszüchter der Linie 250 bzw. der Rasse Leicoma waren und sind:

Bundesland	Züchter	Von bis
Mecklenburg-Vorpommern	Agrargenossenschaft Siemitz	1991 bis 1994
	Friedrich Beltz, Siemitz	1994 bis 1999
	Agrarbetrieb Groß Grenz	1994 bis 2001
	Helgar Zink, Bagemühl, Gem. Brüßow	1997 bis 1999
	Agrargenossenschaft Schwaßdorf	2001 bis 2002
Brandenburg	VEG Tierzucht / Sauenzucht Kölsa	Seit 1972
	Vieh und Fleisch GmbH Frankenförde	1994 bis 2000
	Leicoma Zucht- und Handelsges. mbH Altlewin	1995 bis 2001
	Neuenhagener Agrargesellschaft (NAG)	1995 bis 2003
	Auras	1996 bis 1999
Sachsen-Anhalt	VEG Tierzucht Sandbeiendorf	1980 bis 1990
	VEG Tierzucht Barby	1985 bis 1992
	Agrargenossenschaft Bornum	Seit 1989
	Agrargenossenschaft Steutz	1993 bis 2000
	Agrargenossenschaft Scharlibbe	Seit 1993
Thüringen	LPG Kerspleben	1971-1997-1978
	LPG Stockhausen, Kr. Eisenach	1971 bis 1974
	LPG Großenlupnitz	1971 bis 1974
	VEG Tz bzw. TINOX Nordhausen GmbH	1982 bis 1996
	Agrargenossenschaft Niedertrebra	Seit 1994
	Agrargenoss., Sauenzucht Hüpstedt GmbH	Seit 1996

Sachsen	VEG Tierzucht Hirschfeld	1974 bis 1990
	ZBE Polkenberg	1976 bis 1991
Baden-Württemberg	2 neue Betriebe	Seit 2005

Die 1000er Sauenzuchtanlage Kölsa wurde 1974 u. a. mit 494 Jungsauen aus dem eigenen Bestand der Estnischen Baconrasse und deren Kreuzungen mit NL sowie 210 Jungsauen NL x DS und deren F2-Generation aus Kerspleben belegt. Die Thüringer Genossenschaften schieden im gleichen Jahr trotz Protest auf zentrale Weisung aus dem offiziellen Zuchtgeschehen aus (Kerspleben brachte aber noch Junge der Konstruktion „Du-Eber x NLDS-Sau“ = 206 als Vorstufen der Linie 251 für die Besamungsstationen der DDR auf dem Markt; red. Ergänzung aus Thüringen). Die Genreserve DS setzte man zu gleichen Zeit in das VEG Hirschfeld (Krs. Freiberg/Sachsen) um.

Die S 112 des Tierzuchtgutes Nordhausen kam zur Leicomazucht durch die erforderliche eigene Reproduktion zur Absicherung der internen Besamungsstation für die Erfordernisse der Rotationskreuzung. Die Leicoma bewirkte in dieser Großanlage eine erstaunliche Stabilisierung der Reproduktion. Klaus HEINECKE wurde als profilierter Züchter der Schwerfurter Fleischrasse zu einem der leidenschaftlichsten Befürworter der Rasse Leicoma. Nach dem Auslaufen der Lc in diesem Betrieb baute in Thüringen Hüpstedt eine neue Zucht auf; Niedertrebra hatte es schon ab 1994 getan. Der Nordhausener Restbestand wurde nach Brandenburg in den Betrieb Auras überführt, wo er aber ein rasches Ende fand, da hier weder die haltungs- noch die züchterischen Voraussetzungen gegeben waren. Heute sind die Zuchten Bornum, Niedertrebra, Hüpstedt, Kölsa, Scharlibbe und Großraden übrig geblieben. Bei wohl keiner Schweinerasse in Deutschland hat es solch umwälzende betriebliche Veränderungen gegeben wie bei der Leicoma. Eine der einschneidendsten Veränderungen kam mit dem Ausscheiden des zur Wende bedeutendsten Zuchtbetriebes Polkenberg im Jahr 1991. Die führende Rolle hat seither der Zuchtbetrieb Bornum übernommen, der 1989 ausschließlich mit Polkenberger Tiermaterial ausgestattet wurde.

Mit der Paarung von zwei NL-Ebern an 13 DS-Sauen hatte die Züchtung der Leicoma 1971 in Thüringen begonnen. Die Neuzüchtung war aber ganz bewusst auf genetische Breite angelegt. Der Bestand der synthetischen Linie erhöhte sich deshalb schnell auf über 1 000 Herdbuchsauen im Jahre 1978. Die hohe Wirksamkeit im DDR-Hybridzuchtprogramm fand ihren Ausdruck in der Bereitstellung von 19 % aller verkauften Sperma-Portionen. 1985 waren 4 000 Herdbuchsauen eingetragen, zur Wende 1990 insgesamt 5 314. Davon zählte man im Jahr 2000 nur noch 300 Nukleussauen. Heute sind es wieder über 600 Tiere.

Persönlichkeiten

Die Menschen sind es, die dem neuen mit ihrem Wissen und Können, mit ihrem Engagement, Fleiß und der Leidenschaft zum Durchbruch verhelfen. Die Neuzüchtungslinien sind ein besonderer Beweis dafür. Deshalb sollen an dieser Stelle die verdienstvollen Züchterpersönlichkeiten der Linie 250 bzw. der Rasse Leicoma seit dem Züchtungsbeginn ehrend genannt werden:

Bundesland	Züchter, Betrieb (Wohnort)
Thüringen	Herr Erwin (+) und Frau Irma Weimann, Kerspleben
	Herr Dieter Weidemann, Kerspleben (Töttleben)
	Herr Gerhard Stichling (+), Stockhausen b. Eisenach
	Herr Ludwig Catterfeld (+), Großenlupnitz b. Eisenach
	Herr Werner (+) und Frau Sibylle Neldner, Dornburg
	Herr Dietrich Mentzel, Jena (Cospeda)
	Herr Dr. Klaus Heinecke, Nordhausen
	Herr Bernd Weißenborn, Nordhausen
	Herr Klaus Müller, Niedertrebra (Wickerstedt)
	Frau Karin Georgi, Niedertrebra
	Herr Wolfgang Portwich, Hüpstedt (Kaisershagen)

Brandenburg	Herr Winfried Hirsch, Kölsa
	Herr Dieter Friedrich, Kölsa
	Frau Gerlinde Schulz, Kölsa
	Herr Thomas Böhm, Kölsa
	Herr Karl Schmutzler, Neuenhagen
	Herr Uwe Schmutzler, Neuenhagen
	Herr Bernd Schütze, Neuenhagen
Sachsen	Herr Willi Sillke, Hirschfeld (Nossen)
	Herr Hans-Otto Löwe, Hirschfeld (Tiefenbach)
	Herr Ullrich Köhler, Polkenberg (Ostrau)
	Frau Dr. med. vet. Rita Köhler, Polkenberg (Ostrau)
	Herr Dieter Bohrisch, Polkenberg (Bockelwitz)
	Herr Rainer Striedinger, Polkenberg
Sachsen-Anhalt	Herr Bernd Nickoll, Sandbeiendorf (Burgstall)
	Frau Christa Aßmann, Sandbeiendorf (Tangerhütte)
	Herr Dr. Winfried Zielke (+), Sandbeiendorf
	Frau Heidrun Rackwitz, Barby
	Herr Ulrich Bergholz, Steutz
	Herr Friedrich-Wilhelm Bahn, Bornum
	Herr Hubert Scheuer, Bornum (Vors. der Zuchtkomm. seit 1995)
	Herr Volker Ziegler, Wörlitz
	Herr Ottmar Kapl, Scharlibbe (Klietz)
Mecklenb.-Vorpomm	Herr Friedrich Beltz, Siemitz
	Herr Rainer Tschimer, Groß Grenz
	Herr Jörg Wessely, Groß Grenz
	Herr Helgar Zink, Bagemühl (Brüssow)

Als verdienstvolle **Mitarbeiter der Tierzuchtleitungen und der Wissenschaft**, die an der Züchtung der Rasse Leicoma Anteil hatten, sind zu nennen:

Bund.l.	Züchter, Betrieb (Wohnort)
Thür.	Herr Wolfgang Weißig (+), Bereichsleiter des VEB Tierzucht Erfurt
	Herr Rolf Kürbs, Bereichsleiter des VEB Tierzucht Gera
	Herr Gerhard Beisheim, Abteilungsleiter des VEB Tierzucht Erfurt
	Herr Hartmut Boettcher, Abteilungsleiter des VEB Tierzucht Erfurt und Referent Schweinezucht der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena (TLL)
	Herr Horst Demme, Geschäftsführer des TSPV
	Herr Bert Kämmerer, Geschäftsführer des TSPV
	Herr Dr. Friedhelm Roszbach, Geschäftsführer des TSPV
	Herr Johannes Geithel, Instrukteur des VEB Tierzucht Gera
	Frau Ursula Gottschall, Instrukteurin des VEB Tierzucht Gera, Zuchtgebietsinspektorin der TLL, Zuchtleiterin Schweinezucht der TLL
	Herr Dietmar Liebig, Instrukteur des VEB Tz Erfurt, Zuchtberater des TSPV
	Herr Bernd Weißenborn, Zuchtberater des TSPV
	Frau Dr. Simone Müller, Projektleiterin Schweine in der TLL Jena
BB	Herr Hans Stellmach, Bereichsleiter des VEB Tierzucht Cottbus
	Frau Sigrid Fabian, Bereichsleiterin des VEB Tierzucht Cottbus, langjährige Vorsitzende der Linienarbeitsgruppe Leicoma bis 1990
	Herr Manfred Händler, Instrukteur des VEB Tierzucht Cottbus
	Herr Roland Fritzsche, Instrukteur des VEB Tierzucht Cottbus

	Herr Michael Hoffmann, Geschäftsführer des Schweinezucht- und Produktionsverbandes (SZPV) Berlin-Brandenburg, Obmann der Zuchtkommission
	Herr Hartmut Schematus, Zuchtberater des SZPV Berlin-Brandenburg
	Frau Rosemarie Stieber, Oberinstrukteur im VEB Tierzucht Cottbus, Abteilungsleiterin im SZPV Berlin-Brandenburg
	Herr Heiko Kummerow, Zuchtberater des SZPV Berlin-Brandenburg
Sachsen	Herr Herwig Träger, Bereichsleiter des VEB Tierzucht Karl-Marx-Stadt
	Herr Dr. Jochen Fritzsche, Bereichsleiter des VEB Tz Leipzig, Direktor des WTZ Ruhlsdorf, Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt für Tierzucht Ruhlsdorf / Groß Kreutz
	Herr Peter Kiebler, Bereichsleiter des VEB Tierzucht Leipzig
	Herr Siegfried Eckert, Abteilungsleiter des VEB Tz Leipzig, Zuchtleiter des Mitteldeutschen Schweinezuchtverbandes (MSZV) Chemnitz
	Herr Christoph Oltmanns, Zuchtleiter des MSZV
	Herr Hartmut Tischer, Zuchtleiter des MSZV in Sachsen-Anhalt
	Herr Erwin Thiel, Instrukteur des VEB Tierzucht Karl-Marx-Stadt
	Herr Friedhelm Napiralla, Instrukteur des VEB Tierzucht Leipzig
Sa.Anh.	Herr Bernd Nickoll, Bereichsleiter des VEB Tierzucht Stendal
	Herr Dr. Bernd Kretzschmar (+), Bereichsleiter des VEB Tz Stendal, Geschäftsführer des Schweinezucht- und Produktionsverbandes (SVPV) Sachsen-Anhalt
	Herr Robert Mehre, Instrukteur des VEB Tierzucht Stendal
	Herr Otto Nösse, Instrukteur des VEB Tierzucht Stendal, Zuchtberater SZPV Sa.-Anhalt
	Herr Ernst Rühle, Instrukteur des VEB Tierzucht Stendal, Zuchtberater SZPV Sa.-Anhalt
	Herr Wilhelm Gerike, Zuchtberater des SZPV Sachsen-Anhalt und des MSZV
Mb-Vp.	Herr Hartmut Schewe, Geschäftsführer des Hybridschweinezuchtverbandes Nord-Ost
	Herr Franz Beitz, Zuchtleiter des HSZV NO – Obmann der Zuchtkommission seit 1995
Ruhlsd	Herr Dr. Werner Ritze (+), Direktor der Forschungsstelle Ruhlsdorf
	Herr Dr. Jochen Fritzsche, Dir. des WTZ Ruhlsdorf, später der LVAT Ruhlsdorf/Gr Kreutz
	Herr Martin Ehlich, Sekretär der Linien-Arbeitsgruppe Leicoma Wissenschaftlicher Mitarbeiter der LVAT Ruhlsdorf / Groß Kreutz
	Herr Dr. Gunther Nitzsche, Leiter der Arbeitsgruppe Neuzüchtung, Leiter der Abteilung Schweine / Kleintiere der LVAT Ruhlsdorf / Groß Kreutz
VVB	Herr Dr. Walter Frederich, Hauptzuchtleiter Schweinezucht
	Herr Rudi Geisler, Hauptzuchtleiter Schweinezucht

Leistungsprüfung, Selektion, Leistungsentwicklung

Nachdem der geplante Bestandumfang erreicht worden war, galt es, die synthetische Zuchtpopulation durch intensive Selektion zu konsolidieren und weiter zu entwickeln. Die Selektion erfolgte auf der Grundlage eines geschlossenen Prüfsystems. Dieses bestimmt mit zentraler Aufzucht und Eigenleistungsprüfung der Remonte-Eber in Stationen und ausschließlicher Besamungszucht bis heute die Zuchtarbeit. Bei allen Prüfverfahren wurden mit Beginn der Indexselektion 1984 die Abweichungen von der Leistung der Zeit- und Prüfgefährten bewertet. Diese Relativierung nahm man wegen der auftretenden Heterosiseffekte an getrennten Vergleichsmaßstäben für die Ausgangskreuzung und In-sich-Züchtung vor.

Ab der In-sich-Züchtung wurden geringe Remontierungsraten und damit hohe Selektionsintensitäten erreicht. Beim männlichen Geschlecht konnte man durch die ausschließliche Anwendung der KBS von Anfang an scharf selektieren. So wurden von 1979 bis 1981 nur 0,2 % der eigenleistungsgeprüften Jungeber „Linienfortsetzer“. Die Linie 250 war von Beginn an die fruchtbarste Mutterlinie der DDR. Die hohe Fruchtbarkeitsveranlagung von den drei Ausgangsrassen hat sich in ihr manifestiert. Auch heute dokumentiert die Rasse Spitzenergebnisse im gesamtdeutschen Rahmen.

Seit dem vollen Wirksamwerden der Duroc-Einkreuzung ist in der Mastleistung eine deutliche Überlegenheit gegenüber der DL eingetreten. Das zeigte sich auch bei der Rassenvergleichsprüfung West-

Ost 1990 (NEUPERT u. KALM, 1991) in der Leistungsprüfungsanstalt Achterwehr gegenüber DL; die Lc schnitt unter den ostdeutschen Mutterrassen auch im Magerfleischanteil am günstigsten ab. Von 1990 bis 2003 nahm dieser (geschlechtsneutral) um 4,7 %, also jährlich um 0,36 % bzw. 0,9 Prozentpunkte zu, nicht durch Zukauf von Zuchtfortschritt, wie in besonderem Maße bei DL und DE, sondern durch zielgerichtete strenge Seelektion innerhalb der Rasse. Die Ausbildung von Fleischqualitätsmängeln war in den 80er Jahren im Vergleich zu DL um ca. 10 % geringer. Auch heute noch liegen die Fleischqualitäts-Parameter im sehr guten Bereich. Im intramuskulären Fettgehalt werden mit bis zu 1,9 % die günstigsten Werte nach der Rasse Du ausgewiesen.

Anerkennung der Rasse

Nach mehr als 14-jähriger Zuchtarbeit wurde 1985 nach sechs Generationen Inzucht ein Stand erreicht, der die offizielle Anerkennung der Rasse Leicoma rechtfertigte. Im Ruhlsdorfer Forschungsbericht von EHLICH (1985) kam der Vorschlag mit folgenden Begründungen: die erreichten 6 Inzucht-Generationen, der vergleichsweise hohe mittlere Verwandtschaftskoeffizient, der erreichte Leistungsstand und die herausragende Stellung der Linie 250 im Hybridzuchtprogramm. Als Name wurden die Anfangssilben der damaligen beteiligten Zuchtgebiete in den Bezirken **LEI**pzig, **CO**ttbus und **MA**gdeburg gewählt.

Bedeutung für Hybridprogramme

Der besondere Vorteil der Rasse Leicoma ist ihre vielseitige Verwendbarkeit und der stabilisierende Effekt unter verschiedenartigsten, besonders unter Großbestandsbedingungen. Die in den 80er Jahren vorgenommenen Auswertungen an einem sehr umfangreichen Datenmaterial von Einfach- und Rotationskreuzungen lieferten ein recht einheitliches Bild. Sauen mit väterlicher Leicoma-Abstammung waren signifikant überlegen. Im Fruchtbarkeitsjahr 1987/88 mit insgesamt 411.818 Würfen betrug die Überlegenheit 2,0 %-Punkte Trächtigkeitsrate und 39 lebend geborene Ferkel je 100 Erstbesamungen. Diese leistungsstabilisierende Wirkung der Leicoma, wenn sie als Vater der Hybridsauen erscheint, wurde auch in den Auswertungen der meisten Großanlagen nachgewiesen. Einige Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen nutzen die Lc zur Stabilisierung der F1-Kreuzung (LW x DL). Man erzeugte (und erzeugt noch heute) die Dreirassen-Kreuzungssau Lc x (LW x DL) zur Ferkelerzeugung. Dabei beobachtete man günstige Effekte auf die Aufzuchtleistung und Langlebigkeit dieser Sauen. Deswegen hat sich auch in einigen Betrieben Thüringens die Rotationskreuzungssau gegenüber alle Versuche, sie durch die F1-Sau aus DE und DL zu ersetzen, behauptet. Besonders beeindruckend war die Überlegenheit der Dreirassen-Hybridsau im Zuchtbetrieb Losten, umso unverständlicher war die Änderung der Genetik nach Übernahme der Anlage durch einen neuen Investor und damit die Einstellung der Lc-Zucht in Mb-Vorpommern. In einem Praxisversuch durch die LVAT Ruhlsdorf ermittelten wir 1990/91 unter Verwendung des Parameters der reproduktiven Fitness „Wurfmasse bei Schlachtung (WMS)“ nach RITTER eine signifikante Überlegenheit der Leicoma-Anpaarung gegenüber DE und DL in der Rotationskreuzung. Dieser Summenparameter schließt sowohl Wurfgröße als auch Überlebensrate und die Mastfähigkeit des Einzeltieres ein. Die WMS war gegenüber DL signifikant um 95,7 kg höher.

Mutterrasse mit Zukunft

Der Wettbewerbsdruck zwingt zu Rationalisierung, Kostenminimierung, größeren Tierbeständen, höchsten Tierleistungen und minimalen Verlusten. Die Verbraucher betrachten die Tierproduktion zunehmend kritisch; antibiotische Leistungsförderer und hoher Medikamenteneinsatz sind verboten bzw. werden abgelehnt. Das erfordert, die Umweltstabilität und Konstitutionshärte der Schweine vorrangig über die Mutterrassen zu verbessern. Fleischqualitätsmängel werden zukünftig zu Wettbewerbsnachteilen am Markt führen. Dazu zählt auch ein ungenügender intramuskulärer Fettgehalt des Schweinefleisches. Die zunehmende Vermarktung abgepackter Frischfleisch-Ware führt zu einer verstärkten Beachtung der Fleischqualität. Die dritte Mutterrasse Leicoma hat daher Zukunft, zumindest für besondere, auf Fleischqualität ausgerichtete Zuchtprogramme. Dazu dient eine neue Variante in Baden-Württemberg, in der ein Endprodukt für die EDEKA-Kette erzeugt werden soll, dass als eine Mutterrasse Leicoma enthält.

Dieser Beitrag ist in gekürzter Fassung und mit einigen Bildern im 11. Geschichtsheft der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft; Heft 14/2006 veröffentlicht.